

Dr. Dietmar Weixler, MSc

# Die Österreichische Leitlinie zur Palliativen Sedierungstherapie

## Um was geht es dabei?



### Palliative Sedierungstherapie (PST)

Die Palliative Sedierungstherapie (PST) ist eine wichtige und ethisch akzeptierte Therapie in der Versorgung von ausgewählten sterbenden Menschen, welche aufgrund therapierefraktärer Symptome für sie unerträgliches Leiden erleben.

PST findet zunehmend Anwendung in der Betreuung Sterbender. Hierzulande gab es bis 2017 keine standardisierte ethisch fundierte Leitlinie für diese exzeptionelle Therapie, es liegen jedoch Beweise vor, dass die angewandte Praxis bundesweit sehr uneinheitlich ist.

### Leitlinie „Palliative Sedierungstherapie“

Mit der Nationalen Leitlinie „Palliative Sedierungstherapie“ wird erstmals in Österreich ein Instrument zu diesem Thema vorgelegt, das mit einem breiten multiprofessionellen Konsensprozess im Auftrag der Österreichischen Palliativgesellschaft (OPG) auf Empfehlung der Nationalen Bioethikkommission hin entwickelt wurde und den wesentlichen Beteiligten, so auch den Patientenanwaltschaften zur Reflexion vorgelegt worden ist.

Die Hauptgründe, eine nationale heimische Leitlinie zu erarbeiten, liegen im nachgewiesenen fehlenden nationalen Konsens bei gleichzeitig relativ häufiger Anwendung der PST (21 %) in den stationären und mobilen Einrichtungen der Palliativmedizin.

**Autor: Dr. Dietmar WEIXLER MSc**

© April 2017 · NÖ PPA · Lautgedacht · Leitlinie zur Palliativen Sedierungstherapie – Um was geht es dabei?

Seite 1 von 5

Der nachgewiesene Missbrauch der kontinuierlichen tiefen Sedierung in Belgien und den Niederlanden und die ethisch wie rechtlich fordernden Entscheidungspfade am Lebensende waren auch für die nationale Bioethikkommission Anlass, die Entwicklung einer nationalen Leitlinie zu empfehlen.

Die relativ häufige Anwendung der PST in der Indikation psychoexistenzielles Leid (32 %) hierzulande haben der Leitliniengruppe nahegelegt, sich auf dieses Thema besonders zu konzentrieren. Wie auch von anderen Autoren angestrebt, besteht die Absicht, mittels eines nationalen Konsensuspapiers die Qualität der Betreuung am Lebensende zu verbessern.

Die legislativen Bedingungen der nationalen Gesetzgeber Europas zu medizinischen Handlungen bei Sterbenden sind von großer Variabilität, daher ist eine Anlehnung an andere europäische Länder grundsätzlich nicht zulässig.

Die Leitliniengruppe ist bemüht, den Respekt für die Autonomie des sterbenden Menschen durch ihre Aussagen zu stärken. Die rechtswirksame Durchführung dieser medizinischen Therapie bedarf der gleichen Legitimationskriterien wie alle medizinischen Therapien: Indikation und rechtswirksame Einwilligung. Um das zu ermöglichen, wird empfohlen, die Thematik rechtzeitig im Verlauf einer unheilbaren Erkrankung anzusprechen, ehe der betroffene Mensch durch die Folgen der Erkrankung die Voraussetzungen verliert, sich an dem Entscheidungsprozess zu beteiligen.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die vollständige Erreichbarkeit sämtlicher multiprofessioneller Angebote der Palliative Care gelenkt. Der Mangel an entsprechender Expertise ist bislang häufig durch strukturelle Probleme bedingt, die der Institutionalisierung des Sterbens Vorschub leisten und den Fokus vom Umsorgen hin zu medizinischen Therapien lenken.

Wie wichtig das Vorhandensein bedarfsdeckender, vollständiger und umfassender palliativmedizinischer Versorgung ist, zeigt das jüngste Urteil des Bundesdeutschen Verwaltungsgerichts (BVerwG 3 C 19.15 - Urteil vom 02. März 2017), in dem festgestellt wird, dass in Deutschland unter gewissen Bedingungen der Staat einem Menschen die Verfügbarkeit eines todbringenden Mittels nicht verwehren darf: eine der Bedingungen ist die Nichtverfügbarkeit eines palliativmedizinischen Angebots, wodurch ein Strukturmangel Praktiken am Lebensende heraufbeschwört, welche in der WHO-Definition der Palliative Care ausdrücklich abgelehnt werden: assistierter Suizid und Tötung auf Verlangen. Gegen das aktuelle Urteil des Deutschen

**Autor: Dr. Dietmar WEIXLER MSc**

© April 2017 · NÖ PPA · Laut gedacht · Leitlinie zur Palliativen Sedierungstherapie – Um was geht es dabei?

Seite 2 von 5

Bundesverwaltungsgerichts wird u.a. von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) deutlich Einspruch erhoben.

Wie in der Europäischen Rahmenrichtlinie und anderen Leitlinien empfohlen, vertritt die Leitliniengruppe die Sicht, die Entscheidung zur PST unabhängig zu anderen Entscheidungen am Lebensende zu behandeln, je nach Vorliegen einer Indikation bzw. dem Veto des aufgeklärten einsichts- und urteilsfähigen Patienten.

Damit besteht beispielsweise zur niederländischen Leitlinie eine abweichende Sicht. Die Beobachtungen aus der Erhebung der Prävalenz der PST hierzulande haben gezeigt, dass einige wenige Patienten (5 von 502) unter der Anwendung der PST länger als drei Wochen gelebt haben. Ein Überleben über diese Zeitspanne ohne Flüssigkeitstherapie ist nach heutigem Wissen als ungewiss (bis kaum möglich) einzuschätzen.

Auf die anderen Bedingungen zur Abgrenzung der PST von der Euthanasie (Terminalität, Refraktärität) wird in der Leitlinie an den entsprechenden Stellen hingewiesen.

## **Keine medizinische Standardmaßnahme**

Palliative Sedierungstherapie ist keine medizinische Standardmaßnahme, die das Sterben regelhaft begleitet. Sie ist stets als eine letzte medizinische Möglichkeit anzusehen, unerträgliches Leiden durch anderweitig therapeutisch nicht beherrschbare Symptome hoher Intensität durch eine pharmakologische Bewusstseinsdämpfung zu begrenzen.

Expertise und ein multiprofessionelles Team innerhalb strukturierter Palliative Care, das befähigt ist, exzellent zu kommunizieren und reflektiert zu entscheiden, sind die Grundvoraussetzungen.

*Der ungekürzte Originalartikel „Leitlinie zur Palliativen Sedierungstherapie“ inklusive Literaturangaben ist als open source-Veröffentlichung (kostenfrei) in der „Wiener Medizinische Wochenschrift“ 2017 Feb;167(1-2):31-48 erschienen und kann auf über die Website der PPA kostenlos downgeloadet werden.*

**Autor: Dr. Dietmar WEIXLER MSc**

© April 2017 · NÖ PPA · Laut gedacht · Leitlinie zur Palliativen Sedierungstherapie – Um was geht es dabei?

Seite 3 von 5

## Über den Autor:

### **Dr. Dietmar WEIXLER, MSc (palliativ care)**

geboren 1.1.1962 in Salzburg

Medizinstudium in Wien, Promotion zum Dr. der gesamten Heilkunde 1990 in Wien

#### **Ausbildungen:**

Allgemeinmedizin; Notarzt; Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin; Hypnose und hypnotische Kommunikation; Master of Science in Palliative Care (PMU Salzburg), ÖÄK-Diplome Palliativmedizin, Spezielle Schmerztherapie, Fortbildungsdiplom der ÖÄK. Hospitationen in New York/USA, Beirut/Libanon, München/D

**Aktuelle Tätigkeiten:** Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin am Landeskrankenhaus Horn-Allentsteig, Leiter des Palliativkonsiliendienstes und des Mobilen Palliativteams, Notarzt am NEF 058/099 in Horn, Mitglied AG Palliativmedizin, der ARGE Ethik und der Sektion Schmerz der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI), Leiter der AG Ethik und Vorstandsmitglied der Österreichischen Palliativgesellschaft. Vorträge und Workshops in Notfallmedizin, Schmerztherapie und Palliative Care im In- und Ausland. Lehrgangsorganisation und -begleitung des palliativmedizinischen Universitätslehrganges (PMU Salzburg). Kooperationspartner der Salzburger Palliativkurse ([www.palliativkurse.at](http://www.palliativkurse.at))

#### **Publikationen** (excl. Originalartikel in wissenschaftlichen Periodika):

*Notfallmedikamente*, Autor: Weixler D. Facultas-WUV Wien 2000

*Praxis der Sedierung*, Autoren: Weixler D, Paulitsch K 2003

*Palliative Sedierung* im Lehrbuch für Pflegende, Hg. Cornelia Knipping, 3. Aufl. Hans-Huber-Verlag Bern 2012

*Palliative Sedierung, Notfälle in der Palliativmedizin*. AutorInnen: Werni, M., Likar, R., Stohscheer, I., Zdrahal, F., Bernatzky, G. (2012) Palliativmedizin – Lehrbuch für Ärzte, Psychosoziale Berufe und Pflegepersonen. UNIVERSIMED-Verlag

*Palliative Care im Rettungsdienst*. Autoren: Redelsteiner C, Kuderna H, Kühberger et al. Das Handbuch für Notfall- und Rettungssanitäter, 2. Aufl. Braumüller 2011

#### **Mitgliedschaften:** ÖSG, ÖGARI, AUPACS, OPG, ÖGN

**Aktuelle Forschungsthemen:** Nationale Leitlinie Palliative Sedierungstherapie, Prävalenz der Palliativen Sedierungstherapie in Österreich, Polypharmazie

**privat:** lebt in Niederösterreich, verheiratet, 2 Kinder

website: [www.dietmar-weixler.at](http://www.dietmar-weixler.at)

email: [dietmar.weixler@horn.lknoe.at](mailto:dietmar.weixler@horn.lknoe.at)

**Autor: Dr. Dietmar WEIXLER MSc**

© April 2017 · NÖ PPA · Laut gedacht · Leitlinie zur Palliativen Sedierungstherapie – Um was geht es dabei?

Seite 4 von 5

## **Impressum**

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig seit Juli 2001 und findet sich auf [www.patientenanwalt.com](http://www.patientenanwalt.com) zum kostenlosen Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-Mail: [post.ppa@noel.gv.at](mailto:post.ppa@noel.gv.at)

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

**Autor: Dr. Dietmar WEIXLER MSc**

© April 2017 · NÖ PPA · Laut gedacht · Leitlinie zur Palliativen Sedierungstherapie – Um was geht es dabei?

Seite 5 von 5